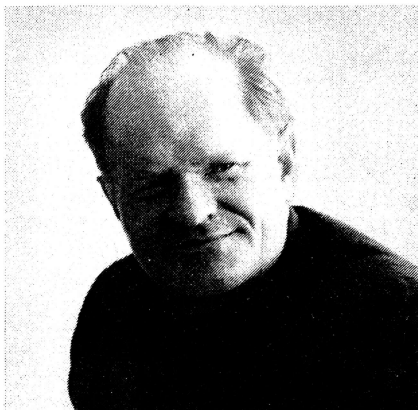


die Parteileitungen die Schwerpunkte der Führungstätigkeit herausgearbeitet.

Dr. Edgar Linzer: Es war notwendig, uns auf die kontinuierliche Belieferung der industriemäßigen Anlage mit hochwertigem Futter einzustellen.



len. Darüber mußten wir erst einmal in den Köpfen Klarheit schaffen. Besonders bei den Leitern war ein Umdenken notwendig.

Jürgen Flohr: Die Parteiorganisation erläuterte den hohen Rang der tagtäglichen gewissenhaften Futterbereitstellung als Grundlage hoher Leistungen in der Tierproduktion. Wir machten die Verantwortung jedes einzelnen für die effektive Nutzung der durch die Arbeiterklasse zur Verfügung gestellten modernen Produktionsanlage für 2000 Kühe sichtbar.

Dr. Edgar Linzer: Auf Vorschlag der Parteiorganisation haben wir die besten Kader mit der Leitung der Futterproduktion beauftragt. Der Leiter der Futterbrigade war beispielsweise ehemals Viehzuchtbrigadier.

Helmut Hucke: Er setzt sich sehr für die Belange der Viehpfleger ein und hat Anteil am guten Verhältnis zwischen der Futterbrigade und den Stallkollektiven. Auf unserer Jahreshauptversammlung wurde er dafür ausgezeichnet.

Hartwig Wolff (NW): Im vergangenen Jahr hat die LPG Pflanzenproduktion den Plan der Grobfutterproduktion nicht erfüllt!

Jürgen Flohr: Ja, das stimmt. Mit unseren Futtererträgen des vergangenen Jahres sind wir nicht zufrieden. Einige Ertragsausfälle waren witterungsbedingt. Zwischen den einzelnen Schlägen gibt es aber auch noch große Ertragsdifferenzen.

Helmut Hucke: Meiner Meinung nach wird der Boden nicht immer so bearbeitet, wie es der jeweilige Schlag erfordert. Das hängt vom Verantwortungsbewußtsein der Mechanisatoren und Brigadiere ab. Wenn man mit der schweren Technik zur Unrechten Zeit auf die Felder fährt,

richtet man Schaden an. Manche Felder müssen tiefer gepflügt werden, um Pflugsohlenverdichtungen zu beseitigen. Solche Meinungen hört man immer wieder von erfahrenen Bauern unserer LPG. Sie zeigen, daß es uns nicht gleichgültig ist, wie der Boden, das wichtigste Produktionsmittel der Landwirtschaft, von unseren Partnern genutzt wird.

Joachim Marwitz (NW): Für die Bearbeitung des Bodens gibt es doch wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen. Was übernimmt die Parteiorganisation, damit sie angewendet werden?

Dr. Edgar Linzer: Unsere Parteiorganisation hat eine Intensivierungskonzeption beschlossen. Sie ist das Ergebnis gründlicher Aussprachen in den Arbeitskollektiven. Wir haben den Genossenschaftsbauern erläutert: Unsere LPG wendet jährlich umfangreiche Mittel für die Mechanisierung, Chemisierung und Bewässerung auf. Sie bringen der Volkswirtschaft dann den größten Nutzen, wenn jeder verantwortungsbewußt und diszipliniert seine Aufgaben löst.

Jürgen Flohr: In der Parteileitung und der Mitgliederversammlung haben wir wiederholt darüber beraten, wie die Mechanisatoren und die Leiter noch stärker an einer hohen Qualität der Feldarbeiten interessiert werden können. Dazu wollen wir den sozialistischen Wettbewerb besser nutzen. Die Parteileitung setzt sich für ein System der Qualitätssicherung ein, das die leitenden Kader an hohen Erträgen interessiert. Schlagbezogene Anbaunormative wären ein Schritt auf diesem Wege.

Dr. Edgar Linzer: Die Erarbeitung solcher Normative erfordert viel Mühe. Wir führen zunächst eine Schlagkartei.

Joachim Marwitz (NW): Bleiben wir bei der Qualität. Für die weitere Steigerung der Tierproduktion spielt die Qualität des Futters eine entscheidende Rolle. Wie kämpfen die Parteiorganisationen darum?

Rolf Hofmann: Es ist ein Verdienst der Genossen in der Pflanzenproduktion, daß die Qualität der Futtermittel wesentlich verbessert wurde. Im vergangenen Jahr wurden nahezu alle Silagen in guter bis sehr guter Qualität hergestellt. Was wir für die Leistungsherden in größerem Maße benötigen, sind Grobfuttermittel mit einer höheren Nährstoffkonzentration. Auf diesem Wege können wir, entsprechend der Forderung der Partei, den Einsatz von Konzentratfuttermitteln verringern.

Helmut Hucke: Genossen unserer LPG kritisieren, daß die Zuckerrübenblätter nicht sofort zum Silo gebracht, sondern auf dem Feld zwischengelagert wurden.

Dr. Edgar Linzer: Darüber haben wir im Kooperationsrat gesprochen. Es war zu entscheiden